

lag tot und regte sich nicht mehr. Da war der erste Wunsch erfüllt. Weil er aber geizig war, wollte er das Sattelzeug nicht im Stich lassen, schnitt's ab, hing's auf den Rücken und mußte nun zu Fuß nach Hause gehen. Doch tröstete er sich, daß ihm noch zwei Wünsche übrig wären. Wie er nun langsam durch den Sand dahin ging und zu Mittag die Sonne heiß brannte, ward's ihm so warm und verdrießlich zu Mut; der Sattel drückte ihn auf den Rücken, auch war ihm noch immer nicht eingefallen, was er sich wünschen sollte. „Wenn ich mir auch alle Reiche der Welt und ihre Schätze wünsche,“ sprach er zu sich selbst, „so fällt mir hernach noch allerlei ein, dieses und jenes, das weiß ich im voraus; ich will's aber so einrichten, daß mir gar nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.“ Manchmal meinte er, jetzt hätte er es gefunden, aber hernach schien's ihm doch zu wenig und zu gering. Da kam ihm so in die Gedanken, wie es seine Frau jetzt gut habe, die säße daheim in einer kühlen Stube und ließe sich's wohlschmecken. Das ärgerte ihn ordentlich, und ohne daß er's wußte, sprach er so hin: „Ich wollte, sie säße daheim auf dem Sattel und könnt' nicht herunter, statt daß ich ihn da auf meinem Rücken schleppe!“ Und wie das letzte Wort aus seinem Munde kam, so war der Sattel von seinem Rücken verschwunden, und er merkte, daß sein zweiter Wunsch auch in Erfüllung gegangen war. Da ward ihm erst recht heiß, und er fing an zu laufen und wollte sich daheim ganz einsam in seine Kammer setzen und auf etwas Großes für den letzten Wunsch nachdenken. Wie er aber ankommt und die Stubenthür aufmacht, sitzt seine Frau mittendrin auf dem Sattel und kann nicht herunter, jammert und schreit. Da sprach er: „Gib dich zufrieden, ich will dir alle Reichtümer der Welt herbeiwünschen, nur bleib da sitzen!“ Sie antwortete aber: „Was helfen mir alle Reichtümer der Welt, wenn ich auf dem Sattel sitze; du hast mich darauf gewünscht, du mußt mir auch wieder herunter helfen.“ Er mochte wollen oder nicht, er mußte den dritten Wunsch thun, daß sie vom Sattel ledig wäre und heruntersteigen könnte; und der ward alsbald erfüllt. Also hatte er nichts davon als Ärger, Mühe und ein verlorenes Pferd; die Armen aber lebten vergnügt, still und fromm bis an ihr seliges Ende.